Inhalt

A. Darstellung

1. Vorbemerkung 9

2. Hoffnung und Resignation:
Die Freimarks in Bochum bis zur Deportation der Eltern
nach Theresienstadt im Juli 1942 13

3. „Es lebe das Leben ...“
Karola und Simon Freimark im Konzentrationslager Theresienstadt
und im Displaced-Persons-Lager Deggendorf 31

4. Leben nach dem Überleben: Die Freimarks in den USA 45

5. Die Freimark-Briefe:
Zum Erkenntniswert eines bemerkenswerten Selbstzeugnisses 53

B. Dokumentation

Verzeichnis der Dokumente 71

20. Oktober 1938 – 26. Dezember 1938
„Die Hauptsache wäre halt, dass man bald heraus könnte...“ 77

1. Januar 1939 – 30. Mai 1939
„Viele Geschäfte wollen Juden nicht mehr als Kunden,
so Baltz seit einigen Tagen ...“ 112

6. Juni 1939 – 19. Oktober 1939
„Alles will fort, aber es geht langsam voran.
Doch wird mit G'ttes Hilfe alles noch recht werden ...“
„Danke ich dem Allmächtigen, dass Ihr in U.S. seid ...“ 165

18. Oktober 1939 – 18. Dezember 1939 Broad Street
„Mein Optimismus lebt immer noch,
und wenn der nicht mehr lebt, bin ich auch nicht mehr da ...“ 190

1. März 1940 – 26. August 1940
„Ich habe nur einen Wunsch, bald bei Euch sein zu können,
leider werden die Affidavits u. Reiseschwierigkeiten immer größer.
Aber einmal wird es doch klappen ...“ 200

24. September 1940 – 30. November 1941
„Unser Optimismus lässt uns im Stich, l. Jerry ...“ 216

Briefe Karola und Simon Freimark 1945–1946
„Nur dem Vergangenen nicht nachtrauern, wir können daran leider nichts mehr ändern. Es lebe das Leben, mit G'tt, Dein Papa" . 231

Briefwechsel Kinder Freimark – Eltern 1945–1946
„Ihr seid die Einzigen, von denen G.s. Dank Nachricht gekommen ist ..." 278

„Es ist erreicht!" 328

Karola Freimark: Meine Erlebnisse in Theresienstadt 330

Anhang

Quellen- und Literaturverzeichnis 339
Quellen 339
Literatur 340

Personenverzeichnis 345